

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. 509. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Weberholung oder Mengenabdruck nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 270

Altensteig, Samstag, den 16. November 1940

53. Jahrgang

Kampfzeit und Wartezeit

(mp) Schlag auf Schlag fällt. Jeden Tag bringt der Wehrmachtsbericht neue Meldungen vom Vergeltungsangriff unserer Flieger, von der Verletzung britischer Handelsschiffe und vom Abschuss englischer Flugzeuge. Jeder Soldat weiß, daß dies jedesmal ein Schritt weiter zum Sieg und zum endgültigen Frieden ist, den der Führer will und den wir alle anstreben, den nur der Feind jenseits des Kanals ablehnt, hält er doch immer noch an seinem Kriegsziel, der Vernichtung Deutschlands und des Nationalsozialismus, fest. Wie gern möchte der Soldat in diesen Tagen marschieren. Wie lebt im Meer ebenso wie in der Luftwaffe und Kriegsmarine ein kämpferischer Geist, der von Ruhe und Warten nichts wissen will! Wie drängt jeder deutsche Soldat danach, sich vor dem Feind zu bewähren, tapfer zu sein und zu zeigen, daß er der Wäiter würdig ist!

Aber jeder Krieg kennt Kampfzeit und Wartezeit, Ruhe und Marschieren, Waffendienst und Arbeitsdienst. Freut man sich nach Tagen und Wochen großer Anstrengungen und schwerer Kämpfe auf die Ruhe und genießt man sie in vollen Zügen, so kommt doch bald der Augenblick, wo der Soldat sich fragt, ob es nicht weitergeht, ob man nicht wieder eingeseht wird. Wäre es nicht so, herrschte nicht der richtige Soldatengeist. Viele deutsche Soldaten fragen auch heute so, verlangen danach, zu marschieren und zu kämpfen, wollen die Waffen führen, und nicht den Spaten. Und doch ist das eine wie das andere notwendig. Man sieht es allerdings nicht gern ein. Es erinnert zu sehr an den Alltag und an das Leben daheim. Man versteht diese Seite des Krieges schwerer und doch muß der Soldat sich sagen, daß jede Kampfsituation sich auf vieler vorangegangener Kleinarbeit aufbaut. Was wäre unsere Wehrmacht, lernte nicht der Rekrut außer der Handhabung seiner Waffe und dem Verhalten im Gefecht auch die Ordnung, die Sauberkeit, die Regelmäßigkeit, kurz gesagt, die Pflichterfüllung im Kleinen. Mit ihr und durch sie sind wir groß geworden. Damit haben wir das Meer und den Staat aufgebaut. Andere Siege über Engländer, Franzosen und Polen beruhen auf dieser Grundlage. Wenn wir heute hören, in welcher Weise die französischen Soldaten im letzten Winter Dienst getan, wie sie in Wahrheit in den Werken der Maginot-Linie nur herumgelegen und kaum gewußt haben, wie sie sich die Zeit vertreiben sollten, und wenn wir damit den angestrengten Dienst in allen Truppenteilen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im letzten Winter vergleichen, dann wird uns erst klar, weshalb auch das andere, das Exerzieren, die Gefechtsübung und nicht zuletzt auch der Arbeitsdienst notwendig ist.

Überall muß heute der Soldat Hand anlegen, um die Bedingungen für die richtige Ausübung des militärischen Dienstes zu haben. Sein Körper soll neue Kräfte für die Aufgaben, die vielleicht noch einmal schwierig sind, gewinnen. Es gilt, sich darauf auch geistig und innerlich vorzubereiten, nicht zu verkümmern, sondern frisch und schwungvoll zu bleiben. Darüber hinaus gibt es vieles zu tun, um das Leben und den Dienst in jenen Bahnen laufen zu lassen, die im Interesse der Kampfbereitschaft gegangen sein müssen. Waffen- und Arbeitsdienst laufen nebeneinander her und ergänzen sich. Arbeit ist noch niemals und erst recht nicht in unseren Tagen eine Schande gewesen, auch nicht für den Soldaten.

Es könnte nun vielleicht jemand auf den Gedanken kommen, daß man nach dem Abschluß des Krieges in Frankreich viele Soldaten nicht mehr brauchte und sie nach Hause schicken sollte. Hierauf gibt es nur eine Antwort: Der Krieg ist noch nicht beendet. Es gilt, sich auf den Entscheidungsschlagen vorzubereiten. Er soll mit ganzer Kraft und Macht des deutschen Schwertes geführt werden. Wer meint, daß er für ein Zufassen mit feinen Händen zu schade sei, weil er vielleicht bis dahin an einem Schreibtisch gelesenen hat oder einer wissenschaftlichen Arbeit nachgegangen ist, verleiht unsere Zeit und unser Soldatentum falsch. Die allgemeine Wehrpflicht führt nicht nur alle Beweise zusammen, sondern sie stellt auch Ideen vor neue Aufgaben. Sie verlangt vom Kopfarbeiter den Arbeitsdienst und vom Handarbeiter ein Hineinkommen und Hineinkommen in andere Aufgaben. Niemand hat deshalb das Recht, zu sagen, daß er nicht am richtigen Platz steht. Wenn man nur irgendwo seine Pflicht erfüllen kann, dann ist man am rechten Platz. Man hört auch manchmal, daß man sich im Arbeitsdienst nicht auszeichnen könnte. Es ist durchaus zu verstehen, daß gerade der Soldat sich bewähren und auszeichnen will. Es ist dies etwas besonders Schönes, worauf jeder Soldat schon im Frieden wartet.

Es hat aber auch in diesem Kriege ganze Truppenteile gegeben, die noch nicht an den Feind gekommen sind und die sich dennoch ausgezeichnet haben. Auch der tägliche Dienst und nicht zuletzt auch die kleine Pflichterfüllung, der Arbeitsdienst, gibt Möglichkeiten genug, zu zeigen, was man ist. Man kann auch so sein Soldatentum beweisen.

Der zweite Kriegswinter steht vor der Tür. Wir wissen nicht, ob bereits in der nächsten Zeit die Entscheidung fällt. Wir fragen auch nicht viel danach. Der Soldat tut seine Pflicht. Er marschiert und kämpft, wie dies befohlen wird. Er nimmt Spaten, Beil, Pickel und Hammer in die Hand, wenn dies erforderlich ist. Und er tut seinen Dienst mit der Waffe ebenso. Er bleibt, was er ist: Deutscher Soldat mit blanken Augen und jungem Herzen. Ihm gehört der Sieg!

Ein vernichtender Schlag auf Coventry

Über 500 000 Kilogramm Sprengbomben und etwa 30 000 Kilogramm Brandbomben auf das Rüstungszentrum Coventry

Berlin, 15. Nov. Wie bereits gemeldet, unternahm die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Freitag Massenangriffe auf das britische Rüstungszentrum der Stadt Coventry. Über 500 Kampfflugzeuge überflogen die Stadt, und jedes Flugzeug warf über 1000 Kilogramm Bomben ab. Im ganzen wurden über 500 000 Kilogramm Sprengbomben und etwa 30 000 Kilogramm Brandbomben abgeworfen. Die deutschen Flieger waren von vorteilhaftesten Wetter begünstigt, konnten ihre Ziele genau erkennen und die Bombeneinschläge beobachten. Die Wirkung war ungeheuer. In kurzer Zeit standen alle großen und die vielen kleineren Fabriken in Brand und bildeten nach wenigen Stunden ein einziges Flammenmeer. Ihr Feuerchein war über 200 Kilometer bis zum Kanal hin zu sehen.

Dieser Angriff hat eines der wichtigsten Rüstungszentren zerstört. Coventry ist die Stadt der Flugmotorenindustrie. Hier sitzen die Unterlieferanten der großen Flugzeugwerke, die in reifer Linie Flugzeugmotoren, Motorenteile und andere wichtige Metallteile für Flugzeuge herstellen. Die ganze Stadt bildet eine Anhäufung von Spezialfabriken, angefangen bei den Großfirmen Armstrong, Standard Motors, Daimler u. Co., Humber, Hillmann, Breckone, Humpig u. Co. bis hinunter zu den kleinsten Betrieben. Alle diese Anlagen sind in einer Nacht zerstört worden. Die englische Flugzeugindustrie hat einen vernichtenden Schlag erhalten.

London bestätigt den Schlag auf Coventry

Amsterdam, 15. Nov. Wie der englische Nachrichtendienst bekanntgibt, ist in London ein amtliches Kommuniqué ausgegeben worden, wonach deutsche Flugzeuge in der Nacht zum Freitag die Stadt Coventry außerordentlich heftig angegriffen und bombardiert haben. Die Angriffe seien in ihrer Heftigkeit nur mit denjenigen der schwersten Nächte zu vergleichen, die London bisher mitgemacht habe.

Zu Beginn des nächtlichen Angriffes hätten die deutschen Flieger Unmengen von Brandbomben über der Stadt abgeworfen, wodurch eine Reihe von Bränden verursacht worden, die die Stadt in großen Teilen zerstört hätten. Soweit man bisher den jet. Später seien dann Explosivbomben gefolgt. Die überlebenden könne, habe es Tausende von Opfern in der einen Angriffsnacht auf Coventry unter der Bevölkerung der Stadt gegeben.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Ungeheure Feuerbrände vollendeten das Vernichtungswerk — Der Großangriff auf bedeutende Rüstungsziele in Mittelengland als Vergeltung für die britischen Angriffe auf München — ein außerordentlich schwerer Schlag für den Gegner — 12 Britenbomber beim Angriff auf die Reichshauptstadt abgeschossen — Schwerer Bombentreffer auf britischen Zerstörer — Wieder vier Britenschiffe vernichtet — Drei Volkstrefser auf die Funkstation von Dover — Erfolgreiche Luftkämpfe über dem Kanal und Südeingland — Gesamtverlust des Feindes: 20 Flugzeuge.

DWB Berlin, 15. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz starker Behinderung durch heftige Stürme führte die Luftwaffe auch am 14. November ihre Ausflüge und Angriffsflüge planmäßig durch. 500 Kilometer westlich Irland vernichtete ein schwerer Kampfflugzeug einen britischen Handelsdampfer von 5000 BRT, durch zwei Bomben, die mittschiffs und achtern trafen. Das Schiff geriet in Brand und blieb mit Schlagseite liegen. Längs der schottischen Küste wurden zwei Dampfer von 2000 und 7000 BRT angegriffen. Das größere Schiff sank nach Explosionen, während der andere Dampfer in See not geriet. Durch Volkstrefser wurde ferner in der nördlichen Nordsee ein 5000-BRT-Schiff versenkt. In Höhe von Great Harmonth erhielt ein britischer Zerstörer einen schweren Bombentreffer mittschiffs.

Sturzkampfflugzeuge griffen die Funkstation von Dover an, die drei Volkstrefser schweren Kalibers erhielt.

Im Laufe des Tages kam es trotz der ungünstigen Witterung über dem Kanal und Südeingland zu einer Reihe von schweren Luftkämpfen, die für unsere Jäger erfolgreich verliefen.

Nach Besserung der Wetterlage konnte die Luftwaffe in der Nacht zum 15. November als Vergeltung für die briti-

gen Angriffe auf München dem Gegner durch einen Großangriff auf bedeutende Rüstungsziele in Mittelengland einen außerordentlich schweren Schlag verfehen. Besonders heftig und erfolgreich war dabei der rollende Angriff starker Kampferbände der Generalfeldmarschälle Kesselring und Sperrle auf Coventry, wo zahlreiche Motorenfabriken und große Anlagen der Flugzeug-Zubehörindustrie sowie andere kriegswichtige Einrichtungen mit Bomben schweren und schweren Kalibers belegt wurden, die gewaltige Verwüstungen anrichteten. Ungeheure Feuerbrände, die von großen Rohstofflagern genährt wurden und bis zur Kanalküste sichtbar waren, vollendeten das Vernichtungswerk. Außer Rüstungsbetrieben wurden in dem Midlands noch ein großes Nachschublager der britischen Luftwaffe und ein Gaswerk mit sichtbar großer Wirkung angegriffen.

In der gleichen Nacht wurde der Vergeltungsangriff auf London planmäßig fortgesetzt. Weitere Angriffsziele waren kriegswichtige Objekte in Süd- und Mittel-England.

Der Feind versuchte in der Nacht zum 15. November die Reichshauptstadt mit stärkeren Kräften anzugreifen. Der geplante Großangriff scheiterte aber an der durchschlagenden Wirkung der Flak-Artillerie. Nur zwölf englischen Flugzeugen gelang es infolge dessen, Berlin zu erreichen. Davon wurden drei über der Stadt selbst, drei weitere im Vorfeld Berlins durch Flak-Artillerie abgeschossen. Sechs britische Bombenflugzeuge waren bereits im Westen kurz nach Heberfliegen der Küste durch Flak-Artillerie abgeschossen worden. Die feindlichen Bomben richteten nur geringen Personen- und einigen Gebäudeschaden an.

In Hamburg und Bremen sowie an zwei anderen Städten in Norddeutschland wurden einige Bomben abgeworfen.

Der Gegner verlor im Laufe des 14. November und in der Nacht zum 15. November 20 Flugzeuge, davon sieben im Luftkampf, zwölf durch Flak-Artillerie und eines durch Marineartillerie. Fünf eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

„Alles Erlebte übertroffen“

Stockholm, 15. Nov. In der Nacht zum Freitag flogen deutsche Bomber an der Ostküste nach England in so massierten Angriffen ein, die alles übertreffen, was man bisher erlebte. Die Flugzeuge nahmen ihren Kurs nach dem Inneren Englands.

So meldet der Londoner Korrespondent der Nachrichtenagentur „United Press“ nach New York. Die ungeheure Wucht und Stoßkraft der letzten deutschen Nachtangriffe kann selbst Reuters nicht verschweigen. Trotz der bekannten vorläufigen Berichtserstattung muß selbst das Londoner Nachrichtenbüro zugeben: „In der Nacht zum Freitag richteten sich die feindlichen Luftangriffe hauptsächlich gegen Mittelengland. Ein Angriff wurde mit großer Heftigkeit (1) auf eine Stadt in den Midlands durchgeführt. Viele Brände wurden verursacht und beträchtliche Schäden (1) hervorgerufen. Vollständige Informationen sind noch nicht greifbar“, so meldet Reuters. „man fürchtet aber, daß die Schäden sehr groß sind. (1) Auch durch Angriffe auf andere Städte der Midlands wurden „Gebäude“ beschädigt.“

Auch der Londoner Rundfunk ließ sich angesichts der verheerenden Wirkung der deutschen Bomben auf Fabrikanlagen und Lagerhäuser gezwungen, mitzuteilen, „in der letzten Nacht sei eine Stadt in den Midlands einem sehr schweren Angriff (1) ausgelegt gewesen. Brände seien entstanden. Man fürchte, daß die Zerstörungen schwerster Natur (1) seien.“

In einem anderen Bericht meldet Reuters: „In dem Gebiet von London haben feindliche Flugzeuge, die in Zwischenräumen kamen (1), Bomben abgeworfen. Häuser und einige andere Gebäude (1) wurden zerstört. Auch andere sehr entfernte ländliche Gebiete (1) sowie das nördliche Wales wurden von der deutschen Luftwaffe bombardiert.“

Damit gibt Reuters in gewohnten verschleierte Wendungen den unaufhörlich rollenden Anflug der deutschen Kampfflieger sowie die weite Verzweigung des Angriffes auf die Zentren der britischen Rüstungsindustrie zu.

Echt Reutersisch ist der Satz: „In einer Anzahl dieser Gebiete wurden auch (1) Wohnungen beschädigt.“ Was sonst noch getroffen und zerstört wurde, verleiht die Londoner Nachrichtenagentur hinter der typischen Wendung, „auch“ Wohnungen wurden beschädigt.

Nebenabsichtlichkeiten werden, wie auch bei den Schiffverlusten, angegeben. Es läßt sich natürlich nicht vermeiden, daß auch Wohnhäuser, die innerhalb großer Fabrikanlagen liegen, getroffen werden, die Hauptsache aber wird verschwiegen. Es ist immer dieselbe Methode, mit der London die Welt zu blaffen versucht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italiens Kampf- und Sturzflugpiloten in lebhafter Tätigkeit — 13 feindliche Flugzeuge bei Luftkämpfen abgeschossen, zahlreiche andere am Boden zerstört oder beschädigt — feindliches Schiff der Kamikaze-Klasse von drei Torpedos getroffen.

Rom, 15. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Epirus normale Patrouillen- und Artillerietätigkeit.

Unsere Luftwaffe unternahm wiederholt Aktionen normaler Bombenangriffe sowie auch solche mit Sturzflugpiloten auf die militärischen Ziele von Korfu, Pariss und Argostoli, auf die Banden des Propa-Sees, die unterbrochen wurde, auf Kretas-Stellungen, auf das Flugfeld von Florina, wo fünf Flugzeuge am Boden zerstört oder schwer beschädigt wurden, auf das Gebiet Ioannina-Kalibaki-Megovo, auf den Torciano-Abchnitt, auf die Suda-Bucht (Kreta).

Bei den Luftkämpfen wurden 13 feindliche Flugzeuge von verschiedenen Typen (z. B. Blenheim und Potez) abgeschossen. Der Abschuss von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich. Vier unserer Flugzeuge wurden bei den Kämpfen getroffen, konnten aber in den Flughäfen landen. Ein italienisches Flugzeug fehlt.

In der Nacht vom 9. zum 10. November traf das U-Boot „Caproni“ — wie bereits im Wehrmachtsbericht vom 12. mitgeteilt wurde — mit drei Torpedos ein feindliches Schiff von der Kamikaze-Klasse, das zusammen mit anderen den Flugzeugträger „Mauritius“ im Kanal von Syllien begleitete. Korvettenkapitän Romeo Romel, der Kommandant des U-Bootes, hat vom aufgetauchten Boot aus die Explosion der drei Torpedos an dem feindlichen Schiffsrumpf beobachtet können.

In Nordafrika wurden feindliche Panzerwagen vom Feuer unserer Schnellkanonen vertrieben. Unsere Fliegerstaffeln bombardierten wiederholt die Flottenbasen von Alexandria, die Eisenbahnlinie bei Marja Matruh, das Flugfeld von Bir Ema Smeit, wobei einige Flugzeuge vom Blenheim-Typ am Boden getroffen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind von unseren Aktionen zurückgeführt.

Ein Luftangriff auf El Matilla hat weder Opfer verlangt noch Schäden verursacht.

In Ostafrika haben feindliche Luftangriffe auf Chorem, Agordat, Gura, Direbaua, Komara, Afab und die Insel Dimein geringfügigen Schaden angerichtet und leichte Verluste unter den Eingeborenen verursacht.

Auf Grund von nachträglichen Feststellungen ergibt sich, daß bei unseren Luftangriffen auf Port Sudan, der im Wehrmachtsbericht vom 25. Oktober erwähnt worden ist, ein feindlicher Dampfer versenkt wurde.

Ein feindlicher Luftangriff in der Nähe von Monopoli (Provinz Bari) hat weder Opfer noch Schäden verursacht. Ein weiterer Luftangriff auf Bari hat geringen Schaden angerichtet, ein Toter und ein Verwundeter sind zu beklagen.

Italienische Luftwaffe im östlichen Mittelmeer

Torpedo-Flugzeuge gegen britischen Geleitzug und im Hafen von Alexandria

Rom, 15. Nov. Ueber die besonders erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe im Laufe des Mittwochs im östlichen Mittelmeer gibt ein Sonderbericht der Agenzia Stefani einige interessante Einzelheiten.

Hiernach erfolgte der Angriff italienischer Torpedo-Flugzeuge auf einen aus 13 Schiffen bestehenden Geleitzug in den ersten Nachmittagsstunden des Mittwochs. Trotz lebhaftester Abwehr konnten die italienischen Flugzeuge die feindlichen Schiffe aus kürzester Entfernung und aus einer Höhe von weniger als 100 Meter angreifen und dabei die beiden größten Dampfer mittschiffs treffen, ohne selbst den geringsten Schaden davonzutragen. Bei den kurz darauf erfolgenden Erkundungsflügen konnte die Versenkung des einen Dampfers einwandfrei festgestellt werden. Auch der zweite getroffene Dampfer kann als verloren angesehen werden.

Bei den am gleichen Nachmittag erfolgten Angriffen italienischer Bomber auf den Kriegshafen von Alexandria gelang es, im Innern des Hafens liegende englische Kriegsschiffe zu treffen. Besonders schwer mitgenommen wurde dabei ein englischer Schwere Kreuzer, der einen Volltreffer durch eine großkalibrige Bombe erhielt, wobei deutlich Flammen und starke Rauchentwicklung zu beobachten waren. Auch hier sind alle italienischen Flugzeuge zu ihren Ausgangspunkten zurückgeführt.

„Taranto-Aktion“ nur ein Feuerwerk

Rio de Janeiro, 15. Nov. „Biel Lärm um nichts“ nennt ein Leitartikel des Rio-Blattes „Gazeta de Noticias“ Churchills Erklärung über die Taranto-Aktion. Offensichtlich habe die Großaufmachung der RAF-Aktion gegen einige italienische Kriegsschiffe, von denen nur eines stärker beschädigt sei, nur ein Feuerwerk dargestellt, das die Aufmerksamkeit der Welt von den Unterredungen Molotows in Berlin ablenken soll.

Suner kommt nach Deutschland

Berlin, 15. Nov. Auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen wird sich der spanische Außenminister Serrano Suner binnen kurzem zu Besprechungen nach Deutschland begeben.

Demobilisierung der rumänischen Wehrmacht

Bukarest, 15. Nov. Durch ein vom Staatsführer General Antonescu nach seiner Abreise nach Rom unterzeichnetes und jetzt veröffentlichtes Gesetz wird die gesamte rumänische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft demobilisiert. Die Demobilisierung begann am 15. November. Das Landesverteidigungsministerium ist jedoch ermächtigt, in Zukunft im Bedarfsfälle Reservisten einzuziehen und Requirierungen durchzuführen.

Zum Abschluß in Berlin

Die ersten Presseäußerungen — Weltumspannender Charakter der Besprechungen mit Molotow

Rom, 15. Nov. Die deutsch-russische Zusammenkunft in Berlin wird von der römischen Presse als eines der wichtigsten Ereignisse hervorgehoben. In ihrer Berichterstattung stellen die Zeitungen die Atmosphäre des Vertrauens, in der die Besprechungen stattfanden, die erneute Befestigung und die Vertiefung der deutsch-russischen Zusammenarbeit und die völlige Uebereinstimmung in allen deutsch- und russland interessierenden Fragen in den Vordergrund.

England habe, wie die Blätter feststellen, wirklich Recht, denn seine noch in letzter Stunde unternommenen Quertreibereien seien gescheitert und der mißglückte Angriff der RAF auf Berlin, der offensichtlich Molotow beeindrucken sollte, habe gegenläufige Wirkung gehabt. Molotow habe sich persönlich von der Lügenhaftigkeit der englischen Agitation überzeugen können, schreibt „Popolo di Roma“, da er ohne weiteres selbst feststellen konnte, welcher Unterschied zwischen den Ergebnissen der englischen Bombenabwürfe und den Lügen des Mister Duff Cooper bestehe. Die vollständige Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Rußland, die sich aus den Berliner Besprechungen Molotows ergeben hat, wird von der oberitalienischen Presse mit großer Genugtuung hervorgehoben. Das Schlusskommuniqué findet allgemein die größte Beachtung und wird von der Presse höchst befriedigt kommentiert. Die deutschen Zeitungen entlassen sich zwar jeder Erläuterung, schreibt „Corriere della Sera“, doch seien der Ton und die Fassung des Kommuniqué derart gehalten, daß jede Umschreibung nur die Folge hätte, seine Bedeutung eher zu verschleiern als zu klären. Alle Hypothesen und Vermutungen, die über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Moskau in Szene gesetzt worden waren und bisher das schwere Geschwür der englischen Agitation — und, was noch schwerer wiege, auch der englischen Politik — waren, seien also zusammengedrückt. Man dürfe nicht vergessen, daß die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland keineswegs eine Neuheit sei, sondern sich auf eine der traditionellen Grundlätze der Politik Bismarcks stütze. Das Kommuniqué sei deutlich und vielversprechend, schreibt die „Luzerner „Gazetta del Popolo“. Es sei klar, daß auf eine derartige Ankündigung auch Taten folgen werden. Mehr zu sagen sei im Augenblick nicht möglich.

Tokio: Größte Aufmerksamkeit der ganzen Welt

Der Ausgang der Berliner Besprechungen findet in der japanischen Presse größte Beachtung. Die Blätter unterstreichen vor allem die bei den Besprechungen erzielte vollständige Uebereinstimmung. „Gotschi Shimbu“ stellt fest, daß die Besprechungen zwischen dem Führer und Molotow die größte Aufmerksamkeit der ganzen Welt fänden. Wenn auch der Inhalt noch unbekannt sei, so gehe schon aus der Atmosphäre, in der die Verhandlungen geführt wurden, und die auch im Kommuniqué ihren Ausdruck findet, hervor, daß Deutschland und Rußland eine Verständigung erzielt hätten über die beide Länder interessierenden Fragen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjet-Union seien damit weiter gefestigt worden. Die Berliner Besprechungen demonstrierten eindeutig das Festschlagen der europäischen Politik.

Stockholm: Gespräche von globalem Charakter

Die schwedische Presse stellt im Zeichen des harmonischen Abschlusses der deutsch-sowjetrussischen Besprechungen in Berlin, „Stockholms Tidningen“ betont besonders, daß man in Berlin nichts habe erfahren können, was über das offizielle Kommuniqué hinausgehe. Wenn aber auch nichts Konkretes über die Themen der Gespräche veröffentlicht werde, so verrate doch die Fassung des Kommuniqué, daß die Gespräche mit Molotow von weltumspannendem Charakter gewesen seien und alle Fragen betreffen hätten, die im Zusammenhang mit der neuen europäisch-asiatischen Ordnung stehen. „Dagens Nyheter“ betont in einem Eigenbericht: besonders den auffallend herzlichen Abschied des sowjetrussischen Außenministers von Reichsminister von Ribbentrop auf dem Anhalter Bahnhof. Das Blatt spricht von einem globalem Charakter der Berliner Besprechung.

Belgrad: Freundschaftliche Atmosphäre

„Politika“ und „Breme“ machen die Schlussverlautbarung zum Molotow-Besuch als Schlagzeile auf, wobei sie besonders hervorheben, daß in allen wichtigen Fragen Uebereinstimmung erzielt worden sei.

Der Vertreter der „Politika“ schreibt unter anderem, die Verabschiedung der deutschen und russischen Staatsmänner auf dem Anhalter Bahnhof sei äußerst herzlich gewesen, und es habe eine freundschaftliche Atmosphäre geherrscht. Er analysiert dann das Kommuniqué und meint, es sei von äußerst großer Bedeutung, daß bei dieser Gelegenheit wiederum alle Gerüchte und Kombinationen von feindlicher Seite über die weitere Entwicklung hinfällig geworden seien.

Kopenhagen: Isolierung Englands, das Ziel der deutschen Politik

Die Kopenhagener Morgenblätter berichten über den Abschluß und das Ergebnis des zweitägigen Besuchs Molotows in Berlin unter harter Hervorhebung der amtlichen deutschen Meldungen. „Politiken“ schreibt, das offizielle Kommuniqué spreche eine so deutliche Sprache, daß alle weiteren Äußerungen es nur abschwächen könnten. Es müsse auch festgestellt werden, daß alle Zweifel am deutsch-russischen Verhältnis unberechtigt gewesen seien. Die Sowjetunion folge dem großen internationalen Neuordnungsprozeß mit einem Geist des Verständnisses, der zweifellos als eine positive Tatsache für Deutschland betrachtet werden könne. Selbst wenn auch nichts über die konkreten Gesprächsthemen während des Molotow-Besuchs veröffentlicht werde, so ergebe sich doch aus diesem Schlusskommuniqué, daß Hitlers und Ribbentrops Unterhaltungen mit Molotow von weltumspannendem Charakter gewesen seien.

„Berlingske Tidende“ schreibt, es sei Grund vorhanden, heranzuhelfen, daß die Berliner Gespräche tatsächlich in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens stattgefunden haben, was unter anderem in ihrer ungewöhnlich langen Dauer zum Ausdruck gekommen sei. In der großen diplomatischen Herdostoffen sei die Isolierung Englands ein selbstverständliches Ziel der deutschen Politik.

Budapest: Wesentlicher Erfolg der Weltpolitik der Achsenmächte

Die ausführliche Berichterstattung über den Abschluß der Berliner Reise Molotows beherrscht das Bild der Morgenpresse. Die Berliner Besprechungen mit Molotow, so schreibt der „Pester Lloyd“, fügten sich in eine weltumspannende Perspektive ein, die auch Ausblicke auf die gegenwärtige Kriegslage eröffnet. Sie müßten daher als ein wesentlicher und folgenreicher Erfolg der Weltpolitik der Achsenmächte bezeichnet werden. Mit einem Hinweis auf England bemerkt „Magyaras“, es habe den Anschein, daß in diesem Kriege nicht nur Heere zusammenbrechen, sondern daß auch das ganze morische Gebäude der Diplomatie einer verfallenden Welt zusammenstürze.

Rio de Janeiro: Englands Aushaltung aus der europäischen Politik besiegelt

„Nichts kann die ernste Lage des englischen Imperiums mehr enthüllen, als der Augenblick, in dem Hitler und Molotow ihre Uhren gerichtet haben, ohne sich um den Meridian von Greenwich zu kümmern“, — diese Worte aus dem Leitartikel des bekannten brasilianischen Journalisten Bernardes bilden den schlagendsten Ausdruck der starken Wirkung, die auch in der brasilianischen Öffentlichkeit das Ergebnis der Molotow-Rede hervorgerufen hat. Man erkennt es weitgehend als Tatsache an, daß Englands Aushaltung aus der europäischen Politik nunmehr endgültig besiegelt ist.

Molotow auf der Heimfahrt

Verabschiedung des deutschen Ehrendienstes in Minsk

Berlin, 15. Nov. Der Vorsitzende des Rates der Volkstommissäre der UdSSR und Volkstommissar für Auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow, der am Donnerstag vormittag die Reichshauptstadt verlassen hat, um sich nach Moskau zurückzubewegen, ist um Mitternacht in Minsk eingetroffen. Der deutsche Ehrendienst, der Chef des Protokolls-Gesandter von Toernberg, der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, H-Oberleutnant Stenzer, und Kapitän zur See Spoebhals, der dem russischen Regierungschef auch auf seiner Rückkehr das Geleit gab, verabschiedete sich hier von dem Präsidenten Molotow und den Herren seiner Begleitung. Der Sonderzug, mit dem auch der deutsche Botschafter in Moskau, von der Schulenburg, und der Vorsitzende der deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Dr. Schnurre, nach Moskau zurückkehrten, fuhr dann von Minsk aus auf sowjetrussischem Gebiet weiter.

Böse Ahnungen in London

Man befürchtet verhängnisvolle Auswirkungen des russischen Besuchs in Berlin

Stockholm, 15. Nov. London verspürt böse Ahnungen. Man erinnert sich jetzt in London daran, daß das Kommuniqué über Ribbentrops Besuch in Moskau, das das Vorpiel zur Teilung Polens war, in der gleichen allgemeinen Form gehalten war wie das Kommuniqué der Reichsregierung über den Besuch Molotows in Berlin. Man glaubt jetzt nach den Berliner Kommuniqué im Gegensatz zu der durchsichtigen tosaroten Stimmungsmache in London in den letzten Tagen an äußerst weitgehende Folgen der Berliner Gespräche, wie „Stockholms Tidningen“ am Freitagmorgen in einem Eigenbericht aus London meldet. London sieht sich, wie das schwedische Blatt weiter berichtet, in dieser Auffassung der Lage durch den äußerst kühlen Empfang bestätigt, den der stellvertretende Vorsitzende im Rat der Volkstommissäre, Wjatschki, dem britischen Botschafter Crapps am vergangenen Montag bereitete, als dieser versuchte, Näheres über die deutsch-russischen Verhandlungen zu erfahren. Sogar das englandfreundliche Blatt „Dagens Nyheter“ muß sich von seinem Londoner Korrespondenten melden lassen, daß man in London eine weitere für England verhängnisvolle deutsch-russische Annäherung nach dem Berliner Besuch Molotows fürchte.

Churchills Schiffsbestand schmilzt zusammen. Das Schiffsfahrtsregister gab, wie aus Neuport gemeldet wird, den Untergang des britischen Frachters „Dallas City“ (4862 BRT.) vor der englischen Küste bekannt. Ob das Schiff durch ein Flugzeug oder ein Kriegsfahrzeug versenkt wurde, wird nicht angegeben. Weiter wird mitgeteilt, daß der englische Frachter „Hauzley“ (1595 BRT.) vor drei Wochen bei einem Torpedobootsangriff auf einen Geleitzug in der Nordsee versenkt wurde.

Militärische Besprechungen in Innsbruck

Berlin, 15. Nov. Am 10. November fanden in Innsbruck militärische Besprechungen über die gemeinsame Kriegsführung zwischen dem Chef des Oberkommandos der deutschen und italienischen Wehrmacht statt. Sie wurden geführt durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und dem Chef des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio. An den Besprechungen nahmen außerdem teil von deutscher Seite General der Artillerie Jodl und der deutsche Militärattaché in Rom, Generalleutnant von Rintelen, von italienischer Seite Generalmajor Gandin und der italienische Militärattaché in Berlin, Generalleutnant Barra.

Neues Erdbeben in Bukarest

Bukarest, 15. Nov. Am 14. November 16.38 Uhr wurde in Bukarest, wie die Sternwarte mitteilt, ein neues Erdbeben der Stärke 3 verspürt. Weiterer Sachschaden ist jedoch, soweit bis jetzt bekannt, nicht entstanden. Wie erst jetzt bekannt wird, ist die Landstraße von Kronstadt nach Buzau im Gebirge an einer Stelle durch das Erdbeben auf einer Länge von zweihundert Metern gespalten worden, so daß der Verkehr völlig unterbrochen ist. Mehrere Bäume gerieten ins Gleiten, während Felsblöcke das Bett des Flusses Buzau versperren haben.



Jäger im Sturzflug erwischt

Stufagruppe schießt Spitfires ab

Von Kriegsbildner Anton Müller-Engel
14. Nov. (PK.) Wieder rief der Einheitsbefehl die Besatzungen unserer Stufagruppe von den dampfenden Sumpfen... wieder starteten deutsche Stukas um die Mittagszeit gegen die Insel, um zuvor noch den Briten eine Suppe einzubringen, die sie nicht so leicht verbauen sollten. Nach den glänzenden Erfolgen unserer Sturzflüge auf englische Geleitzüge in den letzten Tagen rechneten die Besatzungen diesmal mit einer weiteren britischen Jagdabwehr. Und so kam es auch. Spitfires und Hurricanes warfen sich dem Jagdschutz des deutschen Sturzkampfbundes entgegen, als er sich der Themsemündung näherte. Sieben britische Jäger mußten — wie der Wehrmachtsbericht meldete — unter dem Feuer unserer Messerschmitt in die Tiefe.

Während sich die Jäger im Luftkampf begegneten, trugen die Stukas unaufhaltsam ihre Bomben zum Ziel. Einzelne Spitfires, die zur Sturzkampflinie durchgeschossen waren, wurden von energielosen Maschinengewehrfeuer empfangen und abgewiesen. Zwei feindliche Jäger wurden, wie die Besatzungen nachfolgend berichteten, bei den Kämpfen zwischen feindlichen Jägern und Stukas abgeschossen.

„Als mir der Bordfunk durchgab“, so berichtet der Flugzeugführer stolz über den erzielten Abschluß, „daß eine Spitfire von vorn unten gegen unsere „Solanthe“ vorlieb, durchdrückte mich sofort der Gedanke: Die Bomben. Noch lag das Feuer der angreifenden Spitfire zu kurz, doch unser Schicksal hing vielleicht nur von Sekunden ab. Es mußte schnell gehandelt werden. Kurz entschlossen neigte ich meine Maschine nach vorn über, fürzte auf den völlig überraschten Gegner los und jagte ihm die Feuerhose meiner Maschinengewehre in die Kabine. Meine Salve lag gut. Wenige Meter trübte die Spitfire, bevor sie senkrecht in die Tiefe stürzte. Später sind wir dann auch gestürzt, aber aus eigenem Antrieb. Und nachher trieb auf den Fluten ein englischer Frachter, den unsere Bomben zerschmettert hatten.“

Ein Bordfunkler, der schon einmal einen Abschluß aus seiner Maschine erzielte, schätzte seinen Gegner in die Tiefe, als die Ju nach erfolgtem Angriff über die weichen Rämme der See heimwärtszog: „Wie die Ketten hingen einige feindliche Maschinen hinter unserem Kampfbund. Hatten sie unseren Bordfunk in die Themse-Mündung nicht hindern können, so hofften sie, vielleicht jetzt noch einen lahmen Vogel als leichte Beute zu erwischen. In achtungsvoller Entfernung tauchten sie plötzlich rechts und links neben dem Verband auf, um einige Feuerhosen auf uns zu richten. Auch unserer Maschine näherte sich ein Jäger mit der Britenfarbe. Vecht die Ruhe bewahren! „Maschine nach links ziehen!“ gab ich meinem Flugzeugführer durch. Leicht legte sich die Ju auf die Seite. Im freien Schußfeld zog der Jäger an meinem NW. vorüber. Die Spritze jagte ihre Trommeln leer, die ich mit geübten Griffen in Sekunden wechselte. Die Leuchtspargelöcher wiesen mitten ins Ziel. Doch auch die Kohle des Gegners blühten auf. Es rumpelte heftig in meiner Kabine. Sie oder ich? Ehe ich es noch richtig erfaßt hatte, war der feindliche Jäger abgestürzt. Eine dicke Rauchsäule wies den Weg dorthin, wo eine Spitfire auf den Wellen zerschellt war.“

In der Themse-Mündung aber blieb ein Trümmerfeld zurück. Die dünnen Brocken hatten sich die Stukamotoren aus dem Scheitern auf Korn genommen. 37 000 Tonnen gingen dem Gegner — wie der Wehrmachtsbericht meldete — bei diesem Einsatz verloren. Den Fliegergeschützen bot sich, als die Stukamotoren heimwärts feuerten, ein Bild fürchterlicher Verwüstung: In Zug und Heck auseinandergebrochen, versank ein großer Frachter in den Wellen. Wie eine gründelnde Ente ragte von einem Frachtschiff nur noch das Heck steil in die Höhe. Andere Rähne zeigten nur noch mit der Bugspitze aus dem Wasser. Fünf folge Briten-Schiffe sanken wieder bei dem Einsatz auf den Grund des Meeres, um sich zu den übrigen Frachtern zu gesellen, die erst vor wenigen Tagen durch den Sturzangriff derselben Gruppe vernichtet wurden.

Antijüdische Gesetze Bulgariens

Ausschaltung des jüdischen Einflusses aus dem öffentlichen Leben

Nach den 50 000 Juden Bulgariens in diesem Lande auch nur einen geringen Teil der Gesamtbevölkerung aus (knapp über 67 Prozent), so verleiht sich das Bild schon erheblich, wenn man ins Auge faßt, daß etwa 98 Prozent der Juden in den Städten wohnen, wo der jüdische Bevölkerungsanteil etwa 4,5 Prozent ausmacht. Es gibt sogar kleinere Städte mit 6,5 Prozent jüdischem Bevölkerungsanteil. Die Hauptmasse der Juden liegt in der Hauptstadt Sofia, wo die jüdische Bevölkerung vor kurzem noch den Anteil von 10 Prozent überstiegt.

Aus dieser bevölkerungsmäßigen Verteilung erklärt sich die ökonomische Stärke der wirtschaftlichen Stellung der Juden in Bulgarien. Von 16 027 erwerbstätigen Juden sind bloß 37 landwirtschaftlich beschäftigt, jedoch 1633 im Gewerbe und 6122 in der Industrie. Im Handel besulst sich der jüdische Anteil sogar auf 51 Prozent. Unter 280 Exporteuren sind 102 Juden; 898 bulgarischen Importeuren stehen 600 jüdische gegenüber. Die Lederindustrie wird zu 86 Prozent von Juden beherrscht, die Glasindustrie zu 90 Prozent. Der jüdische Kapitalanteil an Industrie und Handel beträgt 773 Millionen Lema gegenüber einem nationalbulgarischen Kapital in Höhe von 2424 Millionen. Für verschiedene wichtige Wirtschaftszweige stellt sich der jüdische Anteil folgendermaßen: Versicherungswesen 33, Handelsgesellschaften 28, Kreditgesellschaften 9, Tabakhandelsgesellschaften 60,7 und Textilindustrie 44 Prozent. An der Wertpapierbörse verfügen die Juden über 80 Prozent des Umsatzes. Erstaunlich hoch ist auch das jährliche Durchschnittseinkommen pro Kopf der jüdischen Bevölkerung: 26 119 Lema gegenüber 12 000 pro Kopf der bulgarischen jüdischen Einwohnerzahl.

Die wirtschaftliche Lebensverteilung, die in diesen Zahlen Ausdruck findet, ist jüdischerseits der größte Gefahrenpunkt für die Bulgaren. In der Hauptstadt Sofia bestimmen in den zentralen und belebtesten Geschäftstrassen jüdische Geschäfte mit ihren „Kaugereichen“ unmissverständlich, rein jüdischen oder spanielischen Namen das Bild. Man sieht dort ein Judengeschäft neben dem anderen. In der etwa 1 Kilometer langen ulia Bege, in der fast jedes Haus mehrere Ladengeschäfte birgt, gibt es nur sechs beschriebene bulgarische Geschäfte. Fast der gesamte Kleinhandel mit Schuhen, mit Kleiderkäffen, mit fertigen Kleidern, mit Kump, Stoff und Wollewaren, mit Kleinenwaren, mit Postkarten etc. in Sofia sind jüdisch. Dann kommt die große Zahl

anonymer Gesellschaften und Finanzunternehmen, bei denen sich hinter den bekannten Namen früherer liberaler Politiker das jüdische Kapital verbirgt. Auffällig ist auch die unverhältnismäßig große Anzahl jüdischer Zahnärzte.

Im übrigen ist die Haltung der Bulgaren zu den Juden durchaus ablehnend. Der gesunde bulgarische Rassensinn wehrt sie ab. Mischehen sind äußerst selten; das Wort „Mischur“, das Jude bedeutet, ist bei den Bulgaren eine schwere Beleidigung. So war auch bis in die jüngste Zeit eine Verwischung der völkischen Grenzen kaum vorhanden gewesen; das bulgarische Judentum lebte ein Sonderdasein im Rahmen eigener Organisationen und Institutionen. Bestimmte Wirkungsbereiche waren seit jeher jüdenrein, so das Offizierskorps, die bulgarische Professoren- und Lehrerschaft.

Der neue Geleitzug, den der bulgarische Ministerrat angenommen hat, ist ein Akt von großer grundsätzlicher und praktischer Bedeutung. Er gliedert sich in drei Hauptpunkte, die sich auf die internationalen Geleitzugorganisationen, auf die antinationalistische Propaganda und schließlich auf die Juden beziehen. Wegen der beiden ersten Bereiche hing man bereits vor Monaten scharf vor. Die arischen sowie die jüdischen Freimaurerlogen wurden aufgelöst, ihr ganzer Besitz fiel an den Staat.

Nach den ausführlichen Erklärungen des bulgarischen Innenministers Grabowski kann man sich von den antijüdischen Bestimmungen des Geleitzuges ein klares Bild machen. Es ist eine Bekandspuinahme aller Volkjuden geplant. Diese Juden werden künftig nicht mehr Staats-, Gemeinde- und andere öffentliche Stellen einnehmen können; der Erwerb von Landbesitz wird ihnen verboten, auch dürfen sie hinfort nicht mehr im Heere dienen. Von den Staatsleistungen sind die Juden auszuschließen, ihr Anteil an wirtschaftlichen Leben und in den freien Berufen wird sich in den Grenzen ihres Bevölkerungsanteils zu halten haben. Des weiteren ist die völlige Fernhaltung der Juden von der Arbeit in der Presse sowie im Theater- und Filmwesen vorgesehen, ebenso ein Verbot der Beschäftigung christlicher Angestellter durch Juden.

Mit ihrem Geleitzug kommt die bulgarische Regierung der Stimmung im Lande, die in letzter Zeit immer jüdenfeindlicher geworden ist, durchaus entgegen. Gleichzeitig räumt das Gesetz letzte Hindernisse beseitigt, die dem von dem gesamten bulgarischen Volke gewollten Anschluß Bulgariens an die Politik der Käse Berlin-Rom entgegenstehen.

Ministerkrise in Ägypten

Demonstrationen von englischem Militär verprengt — Parlamentsführung verlagert

Kairo, 15. Nov. Die Lage in Ägypten ist, wie Meldungen aus Kairo besagen, nach dem tragischen Tod des Ministerpräsidenten Sabry Pascha, der allgemein als ein Werk des Intelligence Service betrachtet wird, sehr ernst.

Man befürchtet, daß in dieser ersten Lage, in der sich das Land infolge des englischen Druckes befindet, eine allgemeine Ministerkrise eintritt, zumal der verstorbenen Ministerpräsident auch den Posten des Außenministers versah. In einem Schreiben an den Finanzminister Abdul Hamid Soliman Pascha hat König Faruk die Mitglieder des Kabinetts aufgefordert, ihre Ämter bis zur Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten weiter auszuüben.

Nach der gestrigen Parlamentsführung, die als Zeichen der Trauer verlagert wurde, bildeten sich auf den Straßen Kairo Demonstrationen, die von englischer Polizei und von englischen Truppenaufgeboten zerstreut wurden. Die ägyptischen Truppen, die bei der Fahrt des Königs zum Parlament Spalier gebildet hatten, wurden später in die Kasernen zurückgezogen. Schwerebewaffnete englische Patrouillen durchzogen die Straßen.

Zu der Thronrede, deren erster Teil noch vom Ministerpräsidenten verlesen wurde und in der die Absicht der Regierung zum Ausdruck kam, die bisherige Politik der Nichtkriegsführung fortzusetzen, wird in arabischen politischen Kreisen betont, daß König Faruk die vom Ministerpräsidenten versahene Rede ausdrücklich gebilligt hatte.

Weiter weist man darauf hin, daß Hassan Sabry Pascha in den nächsten Tagen in einer großen Rede vor dem Parlament noch einmal die entschlossene Absicht Ägyptens unterstreichen wollte, unter allen Umständen aus dem Kriege herauszubleiben. Er wollte vom Parlament eine entsprechende Entschlieung fordern.

Unter diesen Umständen ist die Nervosität unter der Bevölkerung Ägyptens und besonders in politischen Kreisen doppelt groß. Offen wird darüber gesprochen, daß die Engländer durch den mysteriösen Tod Hassan Sabrys von einem gefährlichen politischen Gegenspieler befreit worden sind.

Große Bestürzung in den arabischen Ländern

Höchste Beunruhigung über den Tod Hassan Sabrys Paschas

Kom, 15. Nov. Die Nachricht von dem geheimnisvollen plötzlichen Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten hat bei den Arabern in Syrien, Palästina und im Irak höchste Bestürzungen hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß Hassan Sabry Pascha — von dem man im allgemeinen im Parlament eine erneute Abgabe an England erwartete — am Mittwochabend noch vollkommen gesund und frisch war.

In arabischen Kreisen wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß der britische Intelligence Service bereits seit einigen Wochen eine klandestine Bewachung des Ministerpräsidenten organisiert habe. Die Beobachtung sei derart herausfordernd durchgeführt worden, daß von ägyptischer Seite bereits Verfassungen bei der englischen Botschaft erfolgten. Diese Umstände bestärken den Verdacht, daß dem Tode Hassan Sabry Paschas ein Verbrechen zugrunde liegt. Die Vermutung, daß London dabei seine Hand im Spiele hat, verdichtet sich auch durch die Tatsache, daß der britische Kriegsminister Eden bei seinem Aufenthalt in Kairo vor kurzem vergebens versucht hat, durch erneute Drohungen und Versprechungen eine Annäherung der ägyptischen Politik zu erzielen. Wie „Tevete“ aus Syrien meldet, wird darum in den arabischen Ländern mehr oder weniger offen davon gesprochen, daß England, nachdem alle Versuche scheiterten, den unbedeutenden Ministerpräsidenten durch Giftmord beseitigt habe.

Das Begräbnis Hassan Sabry Paschas fand, wie aus Kairo gemeldet wird, am Freitagvormittag statt. Die Leichwache König Faruks hielt die Ehrenwache am Grabe des Ministerpräsidenten.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 16. November 1940

Die Pflicht der Frau

Im Mittelpunkt des letzten Pflichtabends der N.E. Fr. stand ein Vortrag von Frau (Fr.) Kern-Neuenbürg über: Die Pflichten der Frau. Einige Gedanken sollen hier herausgestellt werden! Wohl sieht heute jede Frau mehr oder weniger mit hineinbezogen in die großen Kurbauarbeiten unseres geliebten Vaterlandes. Der Mann aber ist bereit, Leben u. Blut, Beruf, Freiheit, häusliche Bequemlichkeiten und viel anderes mehr einzusetzen, um dem Vaterland zu dienen. Des Mannes Taten für das Volk sind unendlich höher, wertvoller, sind von kaum übersehbarer Größe und stellen die Leistungen der Frau fast in ein Nichts. Es erweckt darum die Frage: Kann denn nicht auch die Frau dem Vaterland ähnlich-wertvolle Taten vollbringen? Worin liegt ihr Anteil unserem Führer gegenüber? Der tiefste Dank liegt immer im Einsatz des Lebens für das Volk. So sind die deutschen Frauen und Mütter in höchster Bereitschaft; sie sind gewürdigt, Mütter des Volkes zu werden. Keine verneinenden Gedanken der vergangenen Zeiten dürfen hier mehr Platz greifen; denn erst dann ist die Zukunft des Volkes gesichert, wenn die Mütter in ewiger Jugend bereit sind, ihm ihre Kinder zu schenken — denn, wo Kinder sind, da ist ein goldenes Zeitalter.

Der Abbruch des Krankenhauses ist vollzogen

Große Mengen von Bauholz, sonstigem Baumaterial und Bauwerk sind noch die Spuren des einstigen Krankenhauses. Zunächst ist eine beträchtliche Lücke entstanden, die aber verschwinden wird, wenn die Dinge um das einstige Krankenhaus herum geordnet sind und der Stadtpark auch von dieser Seite aus einen schönen Abschluß gefunden hat. Bald werden auch die paar Schrämen voll verschwinden müssen, die sich an das Krankenhaus anlehnten und dann ist wieder ein wesentlicher Schritt zur Umwandlung unseres Stadtparks und zur Verschönerung unseres Städtchens getan.

Amilisches, Handelsschulrat Sartor in Freudenstadt wurde an die Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule in Badnang verlegt.

Baden-Baden, 14. Nov. Der städtische Revierrichter Högig wurde von einer umstürzenden Fichte tödlich getroffen. Högig war der älteste Beamte des Forstamts Baden-Baden. Er hat sich bei Ausbruch des Krieges von neuem in den Dienst des Amtes gestellt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verrechnungsvorkehr zwischen Deutschland und Frankreich. Mit sofortiger Wirkung ist ein Verrechnungsvorkehr zwischen Deutschland und dem besetzten sowie dem unbesetzten Gebiet Frankreichs einschließlich der französischen Kolonien, Protektorate und afrikanischen Mandatsgebiete sowie Syrien-Libanon eingeführt worden. Als Kursorelation gilt eine Reichsmark = 20 Franc.

HJ-Abordnung in Budapest. Die 180 Mann starke Abordnung der Hitler-Jugend ist unter Führung von Gebietsführer Blomquist nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Rumänien in Budapest eingetroffen. Die HJ-Gruppe tritt nach zweitägigem Aufenthalt in Budapest ihre Heimreise an. Im Rahmen des reichhaltigen Programms wird die deutsche Jugend vom Reichsoverseher empfangen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Fresser gegen die Kriegsbewirtschaftung verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 39-jährigen ledigen August Barth aus Stuttgart, der in der Zeit von Dezember bis Anfang April mindestens 20 Schweine im Gesamtgewicht von rund 30 Zentner schwarzgeschlachtet und das Fleisch seiner bestimmungsmäßigen Verwertung durch bezugsberechtigte Käufer entzogen hatte, wegen eines fortgesetzten Verbrechens gegen die Kriegsbewirtschaftungsverordnung in Lateinheim mit einem Vergehen gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Der Mitangeklagte 29-jährige Max Sch. aus Stuttgart, der Räder, Schweine und geschlachtetes Fleisch im Gesamtgewicht von 30 Zentner ohne Bezugsberechtigung für seine Gastwirtschaft erworben und ohne die vorgeschriebenen Marken abgegeben hatte, erhielt ein Jahr zwei Monate Gefängnis. Zwei weitere, auf den Fildern wohnhafte Angeklagte, die Fleisch in Gefäßfässen ohne Bezugsberechtigung verkauft hatten, kamen mit Geldstrafen in Höhe von 1000 und 300 RM. davon.

Verurteilter Schwarzschlächter

Karlsruhe. Die Karlsruher Strafkammer verurteilte den 46-jährigen verheirateten Metzger und Wirt Rudolf Kühnberger aus Bruchhausen wegen Schwarzschlachtens in Lateinheim mit Blankettfälschung, Vergehen gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung und Höchstpreisüberschreitung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten, zu 300 RM. Geldstrafe sowie 1750 RM. Wertersatzstrafe. Vier Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Im Verlauf der zweitägigen Verhandlung wurde der Angeklagte überführt, daß er sieben Schweine sowie einen Farnen und ein Kind schwarzgeschlachtet hatte. Das Fleisch verkaufte er in seiner Wirtschaft ohne Marken. Der Angeklagte hatte sich ferner in sieben Fällen der Blankettfälschung schuldig gemacht; durch die Eintragung niedrigerer Gewichte in die vom Fleischbeschauser bereits unterschriebenen Waagscheine ersahlich er sich höhere Kontingente. Beim Einkauf des Viehs überschritt er die Höchstpreise.

Verantwortlich für den gesonten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Kauf in Altensteig. Kurzzeit Preis 1,30 gütlich

Suche auf 1. Dezember jüngeres, anständiges Mädchen für Küche und Haushalt	Lüchtiges, ehrliches Mädchen nach Stuttgart gesucht Angebote unter Nr. 423 an die Geschäftsstelle des Blattes
--	--

Ämtliche Bekanntmachungen
Kreis Calw

Musterung des Geburtsjahrgangs 1922

Die Musterung des Geburtsjahrgangs 1922 findet in der Zeit vom 25. November bis 4. Dezember 1940 statt.

I. Gestellungspflicht

Zur Musterung haben sich zu stellen: alle Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1922 ausgenommen die Freiwilligen, die im Besitz eines Annahmescheins sind, z. B. bei der Wehrmacht, SS-Verfügungstruppe aktiv dienen, oder sich im Reichsarbeitsdienst befinden.

II. Ort und Zeit der Musterung

Die Musterung im Kreis Calw findet wie folgt statt: in Wildbad (Neue Volkshschule)

am Mittwoch, den 27. November 1940

um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Wildbad, Calmbach, Schömburg, Höfen, Langenbrand, Nischelberg, Engklösterle;

in Altensteig (Rathaus)

am Donnerstag, den 28. November 1940

um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Altensteig, Bernack, Beuren, Egenhausen, Ueberberg, Wart, Wenden;

um 14 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Nischthalben, Eilmannsweller, Summersfeld, Iwerenberg, Hornberg, Martinsmoos, Walldorf, Gaugenwald, Eshausen, Spielberg;

in Nagold (Rotes Schulhaus, Burgstraße)

am Freitag, den 29. November 1940

um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Nagold, Emmingen,

um 14 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Hatterbach, Sulz, Pfrendorf, Ebershardt, Gütlingen, Oberschwandorf;

am Samstag, den 30. November 1940

um 8 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Wildberg, Mindersbach, Unterschwanndorf, Koffelben, Effingen, Wehingen, Rohrdorf, Schöndorff;

in Calw (Rathaus)

am Montag, den 2. Dezember 1940

um 14 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Bad Leinach, Javelstein, Schmieh, Würzbach, Keumeller, Breitenberg, Oberkollwangen, Oberkollbach, Oberreichenbach, Ostelsheim, Rötendach, Agenbach, Igelsloch.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich eine Viertelstunde vor der festgesetzten Musterungszeit zu stellen.

Wer durch Krankheit an der Gestellung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Völlig Untaugliche (Geistesranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der Gestellungspflicht befreit werden. Anträge sind sofort unter Beifügung des ärztlichen Zeugnisses bei mir einzureichen.

Die Dienstpflichtigen haben sauber gewaschen (gebadet), mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. Sport- oder Badehose ist mitzubringen.

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Entschädigung für etwaige Fahrtauslagen bei An- und Abfahrt zu dem Musterungsort oder für Lohnausfall oder dgl. werden nicht gewährt.

III. Mitzubringende Urkunden und Nachweise

- a) Geburtschein
- b) Nachweis über Abstammung, soweit sie im Besitz des Dienstpflichtigen oder dessen Angehörigen sind (Ahnenpaß),
- c) Schulzeugnisse und Nachweise über die Berufsausbildung, (Lehrlings- und Gesellenprüfung), sowie etwaige Lehrverträge,
- d) Arbeitsbuch, dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen,
- e) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ., (Marine-HJ., Fliegerverbände der HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zur SS., zum NSKK., zum NS-Reiterkorps, zum Deutschen Seglerverband, zum NSKK. (Nationalsozialistischen Fliegerkorps und über die Ausbildung in diesem), zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zum FVHM. (Freiwilliger Wehrfunk - Gruppe Marine), zum DMSD. (Deutscher Amateurfunk- und Empfangsdienst), zur TN. (Technischen Nothilfe), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), zur Feuerwehr,
- f) Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens,
- g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundchein, Leistungsschein, Lehrchein der Deutschen Lebensrettergesellschaft (DLRG.),
- h) Nachweis über fliegerische B. tätigung, für Angehörige des fliegerischen Zielfernschulpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltungen, die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerische Bescheinigung Verwendung und Art der Tätigkeit,
- i) Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),
- k) Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. - Amt für Schulen - den Reiterchein des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung,
- l) Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz, den Nachweis über die Ausbildung beim Sanitätsdienst bei der SA. (Sanitätschein der SA.), oder der HJ.,
- m) Nachweis über geleisteten Wehrdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis, Pflichtenheft oder Studentenschaft),
- n) Nachweise über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe. Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen und dem Hilfsarzt unaufgefordert vorzulegen.

IV. Strafbestimmungen

Während der Musterung unterliegen die Dienstpflichtigen der Disziplinarstrafgewalt des Wehrbezirkskommandeurs bezw. dessen Stellvertreters.

Dienstpflichtige, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht zur festgesetzten Uhrzeit nachkommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150.- RM oder mit Haft bestraft, auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Calw, den 11. November 1940.

Der Landrat:
(gez.) Dr. Haesele



Blasenleiden

Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet, und auf diese Weise bin ich die Entzündung der Blase losgeworden. Mein Leiden habe ich jetzt 17 Jahre und mich so durchgeschlagen. Ihr Wasser heilt. M. A. FECKER, Kaufmann, Jöhlingen (Baden), Bahnhofstraße 28. 12. August 1938. 20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.-. Fracht bis und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsbrunnen, Biskirchen 3111

Die glückliche Geburt unserer Tochter
Irmgard

zeigen hocheifreut an

Annemarie Seydel, geb. Vogel
Dr. Carl Seydel, Zahnarzt, Altensteig

Als Vermählte grüßen

Hermann Schwab

z. Zt. Uff. (Heer)

Alice Schwab

geb. Kempf

Stuttgart-Feuerbach

Altensteig

16. November 1940

Freunde und Bekannte laden wir abends zum gemütlichen Beisammensein im elterlichen Gasthof zum „Waldhorn“ herzlich ein.

Das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten, es muß unterstützt werden durch gründliches Einweichen! Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Altensteig, den 16. November 1940

Lobes-Anzeige

Liebetriibt geben wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treudestorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Klaiß
Schreinermeister

nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beererdigung Montag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Altensteig

Unser Janungsmitglied

Jakob Klaiß, Schreinermeister

ist gestorben. Die Beererdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof statt. Sammlung am Trauerhaus. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Der Obermeister.

Mädchen gesucht

Nach Böblingen in gutes Haus, Bäckerei, wird auf 1. Dezember ehliches, fleißiges Mädchen gesucht.

Angebote sind zu richten an

Familie Christoph Leidersberger, Böblingen, Brunnenstr. 1

Arterienverkalkung vorbeugen durch die INNERE Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM - Broschüre u. Oralsexproben in Apoth. u. Drogerien

Kirchliche Nachrichten

17. Nov. Bußtag, 10 Uhr Predigt, Lied N. 20. 11 1/4 Uhr Kinderkirche. Dienstag 3 Uhr Kriegsgesänge.

Methodistengemeinde

Sonntag, Gottesdienste vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 5 Uhr; 11 Uhr Sonntagschule.

Soldaten-Liederbücher

empfiehlt die Buchhandlung Kauf, Altensteig

Magen beschwerden? Späthel Magensalz veredelt durch Alpen Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Nimm auch Du... Lebewohl wenn das Stillen weggelassen ist. Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststr. 250. O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.

